das schwedische zum apostolischen Vicariat Schweden (s. d. Art. Lappen VII, 1432); die dänischen Besitzungen dagegen, nämlich die Färder, Grönland und Island, wurden zur neuen Praefectura Dänemark (s. d. Art. III, 1318 f.) geschlagen; die übrigen Gebiete Schottlands, nämlich die Grafschaft Galloway, die Orkney und Shetlands-Inseln, wurden einem apostolischen Praefecten unter dem apostolischen Vicar des Nordbezirks von Schottland, bezw. seit 1878 dem Bischof von Aberdeen anvertraut; Polamerita endlich, d. i. die Inseln der Estimos, Neu-Cumberland u., Obermanada einverleibt. (Vgl. noch Notices sur les Missions de Pole Arctique, Bruxelles 1861; Werner, Orbis terr. cathol. 86 sq.) [Neher.]

Norfolk, Cardinal, s. Howard.

Noris, Heinrich, O. S. Aug., ein tüchtiger Archäologe und Dogmenhistoriker, ward im J. 1631 zu Verona aus einer ursprünglich irländischen Familie geboren. Sein Vater Alexander, ein Historiker, sorgte frühzeitig für die Ausbildung der reichen Talente, welche er an seinem Sohne bewachte. Dieser studirte zu Rimini unter der Leitung der Jesuiten. Bald zeigte sich bei ihm eine große Vorliebe für das Studium der Väter, besonders des hl. Augustinus; diese war eine der Ursachen, welche ihn in den Orden der Augustiner-Eremiten führten. Sein wissenschaftlicher Aufbruch zu den Oehren des Ordensgenerals und bewog diesen, ihn nach Rom zu rufen. Noris mußte nun in verschiedenen Häusern seines Ordens das Lehramt versehen; der treffliche Erfolg, womit er dieses that, veranlaßte den Großherzog von Toscana, ihn zu seinem Theologen zu wählen und ihm im Jahre 1674 den Lehrstuhl der Kirchengeschichte an der Universität zu Pisa zu übertragen, nachdem ihn zwar Clemens X. zum Qualificator des heiligen Officiums zu Rom bestimmt hatte. Das Bisthum Pistoja hatte er ausgeschrieben, um nicht aus seiner wissenschaftlichen Thätigkeit herausgerissen zu werden. Im J. 1692 ward er von Innocenz XII. zum Bibliothekar der vaticanischen Bibliothek und 1695 zum Cardinal ernannt. Kurz zuvor hatte er auch das Amt eines Consultors bei der Inquisition erhalten, und im J. 1697 erhielt er den Auftrag, an der Verbesserung des Kalenders mitzuarbeiten. Mit dieser Arbeit konnte er sich jedoch nicht lange beschäftigen; er erlitt bald die ersten Anfälle einer unheilbaren Wassersucht, welcher er im J. 1704, 78 Jahre alt, erlag. Die Wissenschaft betrauerte den Verlust eines Mannes von sehr lebendigem Geiste, großer Arbeitskraft und einem glücklichen Gedächtnisse. Die erste Frucht seines wissenschaftlichen Eifers war die *Historia Pelagiana* (gedruckt zu Florenz 1673), welche viele Anfechtungen fand; die Jesuiten erklärten ihn geradezu des Janzenismus verdächtig. Es erschien eine Menge von Schriften gegen ihn, auf welche er auch antwortete. Der Streit entzündete sich dermaßen, daß er vor das Tribunal der Inquisition gebracht ward. In dessen ging das Werk unverfehrt aus der Feuer-

probe der strengsten Untersuchung hervor. Dessenungeachtet setzte der Großinquisitor von Spanien dasselbe lange nachher (im J. 1747) in den Index der verbotenen Bücher. Darüber beschwerte sich im J. 1748 Benedict XIV. in einem Schreiben (s. dasselbe im „Katholik“ 1884, I, 181 ff.) an diesen Inquisitor; derselbe achtele jedoch nicht darauf, wohl aber annullirte sein Nachfolger im J. 1758 das betreffende Decret. Außer der „Pelagianischen Geschichte“ sind folgende Schriften von Noris erwähnungswürdig: 1. *Dissertatio historica de synodo quinta oecumenica*; 2. *Vindiciae Augustinianae* (diese beiden Schriften zusammengebrucht mit der *Historia Pelagiana*); 3. *Dissertatio de Uno ex Trinitate in carne passo*; 4. *Apologia monachorum Scythiae*, ab Anonymis scrupulis vindicata; 5. *Anonymi scrupuli circa veteres Semipelagianorum sectatores evulsi et eradicati*; 6. *Responsio ad appendicem auctoris scrupulorum*; 7. *Responsiones tres etc.*; 8. *Somnia Francisci Macedo etc.* (vgl. d. Art. Macedo); 9. *Annus et epochae Syro-Macedonum*; 10. *De duobus nummis Diocletiani et Licinii diss. duplex*; 11. *Paraenesis ad Patrem Harduinum*. (Hatte schon früher Cardinal Noris die Extravaganzen dieses Jesuiten in mehreren seiner Schriften gerügt, so that er dieß in der letzterwähnten Schrift auf eine ganz besonders kräftige Weise, wie denn Noris den Federkrieg liebte und nicht besonders glimpflich mit den achtharften Gegnern verfuhr, wenn sie sein Wissen nicht gebührend anerkannten.) 12. *Cenotaphia Pisana Cui et Lucii Caesarum*. Von Noris' *Historia Pelagiana* hat man eine Löwener Ausgabe vom Jahre 1702, die noch andere historische Dissertationen von ihm enthält. Eine Gesamtausgabe seiner Werke erschien zu Verona in 4 Foliobänden von 1729—1732, ein fünfter Band (Mantova 1741) enthält die *istoria delle investiture delle dignità ecclesiastiche* und 204 Briefe über gelehrte Gegenstände. Abdrucke einzelner Werke sind öfter veranstaltet. Nicht zu läugnen ist, daß sich in den Werken des Cardinals Noris manches findet, das zu extremen Meinungen hinneigt. Auch ist die Heftigkeit, mit welcher er seine Ansichten vertheidigt, nicht immer ein Beweis für die Richtigkeit derselben. Ueber die spätere Schola Augustiniana Norisiana s. d. Art. Augustiner Schule, oben I, 1667 ff. (Vgl. Moroni XLVIII, 103 sgg.; Hurter, *Nomenclat. lit.* II, ed. altera, Oenip. 1893, 827 sqq.; vgl. 360; Reusch, *Der Index der verbotenen Bücher* II, Bonn 1885, 671 ff. 832 ff.) [Düg.]

Normaljahr (annus decretorius) wird das Jahr 1624 genannt, weil es von den Papisten des westfälischen Friedens als entscheidender Termin behufs Regelung verschiedener staatskirchlichen Verhältnisse in Deutschland angenommen wurde. Die im Passauer Vertrag und im Augsburger Religionsfrieden ausgeprochene Rechtsgleichheit der reichsunmittelbaren Stände in Religionsfachen